



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 17.

Redacteur und Verleger: L. G. Mendel.

G ö r l i g, Donnerstag den 28. April 1825.

A m A b e n d

des Einhundertjährigen Kirchen-Jubiläums zu Halbau,

den 17ten April 1825.

Der Tag ist hin, still ist nun alles wieder,
Die fromme Feier ist im Herrn vollbracht;
Verklingen sind die heiligen Jubellieder
Und friedlich ruht der Mensch in Gottes Macht.
Doch will der süße Schlaf mir nicht gelingen,
Begeistert von des Festes Herrlichkeit,
Gemahnt es mich am Schluß des Tages heut,
Ein treues Lied aus frommer Brust zu singen.

Und o, wem rührten nicht die frommen Schaaren,
Die heut vereint, mit lobendem Gebet
Zum Tempel wallten, der seit hundert Jahren
In seiner Pracht zum Heil der Christen steht.

Wer fühlt sich nicht zum höchsten Dank berufen,
Wem schlägt nicht tiefbewegt die treue Brust,
Denkt er der Guten, die in frommer Lust
Das heilige Werk zu Gottes Ruhm erschufen.

O Heil, Ihr Edlen, sey Euch jetzt gesungen,
Das hehre Christenwerk, das Euch so schön,
So meisterhaft, durch Gottes Kraft gelungen;
Wird Euerm Ruhm in grauer Zeit erhöhen.
Schon längst ruht Eure Asche hier in Frieden,
Raum sind uns Eure Hügel noch bekannt;
Doch Eure Seelen ruhn in Gottes Hand,
Und ew'ger Himmels-Lohn ist Euch beschieden.

Euch danken wir's, wenn wir mit frommem Triebe
Im schönen Tempel Gott im Geiste schaun;
Wenn wir im Glauben seiner Vaterliebe,
Die ewig währet, mit Kindesinn vertraun.
Euch danken wir's, wenn uns aus Jesu Lehren
Ein ewig reicher Born des Friedens quillt;

Und daß wir, ist die Brust mit Schmerz erfüllt,
Den sanften Trost aus Priesters Munde hören.

Denn ob der Christ in häuslichen Gebeten
Das Herz erschließt, in Leid und auch in Lust;
Ins Haus des Unerhoffnen muß er treten,
Da fühlt er näher sich an Gottes Brust.
Und mag er preisen, mag er trostlos klagen:
Wo Gottes Ruhm in vollem Chor erklingt,
Wo sanft vereint das Weh zum Himmel dringt,
Da fühlt das Herz sich froh empor getragen.

Drum du dort Oben, dessen Vater = Milde
Nur ewig Gutes will, und Gutes schafft;
D schütze ferner du mit deinem Schilde
Dies Heiligthum mit deiner Gottes = Kraft,
Damit wir laut dein heil'ges Lob verkünden;
Und will die Welt uns keinen Trost verleihn,
Daß wir im Geist uns der Verheißung freun,
Und neue Kraft in deinem Worte finden.

Und will die Zeit sich wunderbar gestalten,
Sucht man des Irthums Samen auszustreun;
Uns laß, o Herr! den Bund der Treue halten
Und auch in Werken wahre Christen seyn.
Und welcher Kampf im Glauben uns begegnet,
Wie unsern Vätern steh' uns mächtig bei;
Damit auch uns in schöner Lieb' und Treu',
Die späte Nachwelt noch im Grabe segnet.

Wilh. Pohl.

A u s z ü g e

aus der Geschichte von Görlitz.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1707, den 6. Januar, wurde der
Friede mit Schweden von den Kanzeln der Ober-
lausitz verkündigt, und das Te Deum laudamus

gesungen. Deswegen aber wurde das Land die
Schweden noch nicht loß. Der König Carl
wollte erst mit dem Kaiser wegen der Unterbrü-
ckung der Protestanten in Schlessien und andern
kaiserl. Landen zur Richtigkeit kommen, und die
Altranstädtsche Convention wurde erst am 1. Sep-
tember unterzeichnet. Im August schickte Carl
den König Stanislaus mit einem Theil der schwe-
dischen Armee voraus, und dieser nahm sein
Quartier wieder in Hennersdorf bei Görlitz. Am
1. September brach auch der König von Altran-
städt auf, besuchte den König Friedrich August
in Dresden, empfahl sich ihm höflichst, und ging
auf Görlitz zu. Am 10. September befand er
sich auf dem Hofe in Oberreichenbach, und hielt
dieselbst einen Rasttag. In Görlitz ritt er auf
die Peterskirche zu, ließ sich die große Orgel
spielen*), unterhielt sich sehr spasshaft mit dem

*) Diese in den Jahren von 1697 — 1703 erbaute
Orgel hat 3270 Pfeifen, 82 Kegler, 57 Stim-
men und 3 Claviaturen. Die schwerste zin-
nerne Pfeife wiegt 3½ Centner und hält gegen
7 Dresdner Eimer. Die kleinen hölzernen
Pfeifen sind von Cyressenholz. — Hier mö-
gen auch noch einige Notizen über den Verfä-
tiger der Orgel stehen: Es war derselbe der
berühmte Orgelbauer Euaentus Casparini, ge-
boren zu Sorau in der Niederlausitz, wo sein
Vater ebenfalls ein geschickter Orgelbauer war.
Nachdem er bei demselben seine Kunst erlernt
hatte, begab er sich auf Reisen, hielt sich 3
Jahre lang in Italien auf, ging dann nach Ita-
lien und suchte dort mit den großen Meistern
in seiner Kunst Bekanntschaft; am längsten
aber, und zwar über 50 Jahr, blieb er in Va-
dua, bis er nach Wien herpffen ward. Dort
verfertigte er nicht allein in die kaiserliche Hof-
capelle ein Positiv von 6 Stimmen, dessen Pfei-
fen von Papier waren, dafür er 1000 Ducas-
ten und eine goldne Kette mit des Kaisers
Bildnis bekam sondern er verbesserte auch die
in dieser Hofcapelle, so wie in der Kunst- und
Instrumentenammer befindlichen Werke, Auch

Organist über ein in derselben befindliches Register, der Jungfernbass genannt, und der Aedituus mußte ihn auf die Kirche zur Besichtigung der großen Glocke *) führen, welche er, den Gegenvorstellungen des Aedituus, daß dadurch ein Auslauf entstehen würde, ohnerachtet, probiren ließ, und hinzufügte, daß der Auslauf durch ihn, den König, schon geschehen sey. Hierauf besichtigte er noch das heilige Grab, und ritt nach Lauban, wo er einen Rasttag hielt. Ihm folgten noch ein Paar Regimenter als Arriergarde, und so war Sachsen diese Gäste loß, die demselben, wie man behauptet, auf 23 Millionen gekostet, jedoch auf dem Rückmarsche alles baar bezahlten. Sie hatten auch ihre Armee schön in Sachsen recrutirt, indem sie eine Armee von 31,836 Mann mitnahmen, da sie vorher nur 18,934 Mann stark gewesen war. Sie gingen nun gegen Rußland, welches mit 60,000 Mann in Polen eingedrungen war. Das Vorzüglichste, was nun nach dem Abmarsche der Schweden der König Friedrich August in der Oberlausitz begann, war, daß er die Accisssache wieder vornahm, und allen Einwendungen ohnerachtet, sie auch in den Landstädten einführte. — 1708 setzte der König eine Commission zu Ausgleichung wegen der schwedischen Contribution, wie auch eine an-

dere zur Aufzeichnung aller jungen Leute im Lande. In diesem Jahre, am 3. Februar, verursachten die Luchknappen in Görlitz wegen der Aufnahme einer Person in ihre Innung, einen großen Aufstand, und zogen, 313 an der Zahl, mit ihrer Lade nach Hengersdorf, konnten auch, ohnerachtet ihnen sowohl von ihren Aeltesten als von Rathswegen gütlich zugeredet wurde, zur Rückkunft nicht bewogen werden, bis man endlich königl. Resolution einholte, worin ihnen ihr Verlangen gestattet ward, worauf sie am 13. Februar von den Aeltesten und Meistern bei der sogenannten Tischbrücke eingeholet wurden, und mit ihrer Lade auf der Herberge wieder einkehrten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Kurze Notiz über das altfranzösische Krönungsceremoniel.

Da man gegenwärtig der Krönung Carls X. entgegensieht, so dürfte manchem Leser eine kurze Notiz über das altfranzösische Krönungsceremoniel nicht ganz unwillkommen seyn. — Die Salbung geschah jederzeit mit dem, in der sogenannten Ampulla Rhemensis aufbewahrt gewesenen heiligen Oele, das, als Chlodwig I. gesalbt werden sollte, der Legende nach, durch eine Taube vom Himmel gebracht wurde, auf der Brust, auf dem Rücken, zwischen den Schultern und auf dem Ellbogen. Hierauf wurde dem Könige die Reichsfrone aufgesetzt, ihm das Scepter überreicht, das Schwert umgürtet, letzteres aus der Scheide gezogen, dem Könige in die Hände gegeben, hierauf auf dem Altar geweiht und dem Könige zurückgestellt. Nun schwor der König, der Kirche Festes zu befördern und die Gerechtigkeit zu haben, worauf ihm das Abendmahl in beiderlei Gestalt gereicht wurde. Nachdem dies geschehen war, wurden ein Gefäß mit Wein, 2 große

bauete er in Trient ein Werk, beinahe von der Größe, wie das in Görlitz befindliche, worauf er 1697 von dem Magistrat zu Görlitz hieher berufen ward, und den Bau der obenbeschriebenen Orgel übernahm. Sein hohes Alter, welches bereits 70 Jahr überstieg, erregte zwar die Bedenklichkeit, ob er auch den übernommenen Bau vollenden werde; allein diese wurde gehoben, da sein Sohn Adam Horatius Casparini sich entschloß, ihm beizustehen, und so wurde dieses vortreffliche Werk in 6 Jahren vollkommen fertig und am 19. August 1703 feierlich eingeweiht.

*) Sie wiegt 217 Centner, 2 Steln und 18 Pfund.

Brode, von denen das eine vergolbet, das andere versilbert seyn mußte, sammt einer Börse mit 13 Goldkronen, auf dem Altare als Opfer dargebracht, einige in einem Korbe herbeigebrachte Vögel losgelassen, und der König zum Abte von Poitiers gemacht. Am folgenden Tage ließ sich der König zum Ritter des heiligen Geistes schlagen, und machte, einige Tage später, eine Wallfahrt nach dem Kloster Corbeny im vormaligen Baonois, wo er bei dem Grabe des heiligen Marcoul das neuntägige Gebet verrichtete, und nach dessen Beendigung zur Heilung der Kröpfe schritt. Diese Ceremonie, welche übrigens vormals auch bei den Königen von England und bei den Erzherzogen von Oestreich, üblich war, ist sehr alt, und wurde von den Königen nicht nur nach der Krönung, sondern auch alle Jahre an den 4 höchsten Festtagen (Ostern, Pfingsten, Allerheiligen und Weihnachten) verrichtet. Sie mußten sich hierzu durch Fasten und den Genuß des Abendmahls vorbereiten. Die gebrechlichen Personen, deren Anzahl sich oftmals auf 3000 belief, wurden an dem bestimmten Orte und Stunde in zwei Reihen gestellt und zwischen diesen so viel Raum gelassen, daß vier Personen neben einander hindurch gehen konnten. Wenn nun der König kam, fielen alle auf die Knie nieder und erhoben die Hände. Jeden Gebrechlichen nahm ein hinter stehender Arzt sanft bei den Haaren und lenkte das Gesicht dem Könige zu, der nun quer und der Länge nach, über dasselbe seine rechte Hand legte, das Zeichen des Kreuzes machte, und dann die Stirne mit den Worten berührte: *Le roi te touche, le Dieu te guerisse*. Der Mosener des Königs entließ hierauf jeden mit einem Geschenke, und die Ceremonie endigt damit, daß der König seine Hände wäscht. Der ehemalige Schatz der Cathedrale zu Rheims war sehr bedeutend, u. wurde bei jeder Krönung von dem Könige durch neue kostbare Geschenke ansehnl. vermehrt.

Politische Nachrichten.

Paris, den 18. April.

Nach officiellen Nachrichten wird der Prinz Maximilian von Sachsen auf seiner Rückreise von Madrid nach Dresden den 25. April in Barcelona, den 30. in Narbonne, und über Bordeaux, Tours und Orleans den 8. Mai in Paris eintreffen.

Madrid, den 5. April.

Der König und die Infanten wuschen am Charfreitage 12 Armen, welche die Apostel vorstellten, die Füße. S. M. gaben ihnen hierauf ein prächtiges Gastmahl, welchem die Königin, der Prinz Max und die Prinzessin Amalie beizwohnten.

Den 9. April.

Ungünstige Gerüchte sind über Gallicien verbreitet, wo Baldeorras, ein berühmter Partheigänger - Chef im Unabhängigkeitskriege, der sich später durch seine constitutionellen Gesinnungen ausgezeichnet, eine Bande ausgehoben haben soll, mit welcher er die Provinz durchstreift und Contributionen eintreibt; letztere treffen besonders die Capitel der Metropolitankirche.

Türkische Gränze, den 6. April.

Briefe aus Jante reichen bis zum 23. und aus Morea bis zum 19. März. Nachdem die Griechische Regierung erfahren, daß Ibrahim Pascha bestimmt eine Landung auf Morea beabsichtige, richtete sie zuerst ihr Augenmerk darauf, alle in Colocotronis Verschwörung verwickelte Individuen, und ihn selbst nach Hydra in Sicherheit zu bringen. Am 1. Februar wurden sie dort im Eliaskloster eingesperrt. Unterdessen hatte Ibrahim Pascha am 22. Februar 3000 Mann bei Modon ans Land gesetzt, welchen am 4. März noch 7 bis 8000 Mann folgten. Diese Truppen machten zuerst noch einen Versuch, Navarino zu überrumpeln, wurden aber mit Verlust

zurückgetrieben. Ein anderer Versuch, gegen Gastuni vorzudringen, fiel noch unglücklicher für sie aus. Seitdem stehen sie zwischen Modon und Coron concentrirt, vermuthlich um die Operationen der aus Epirus zu Lande vordringenden Türken abzuwarten. Die Griechische Regierung hat einen Aufruf an die Nation erlassen, und nach obigen Privatbriefen sollen demselben gegen 36,000 bewaffnete Griechen Folge geleistet haben. Conduriotti, der die Belagerung von Patras leitet, hatte sich in Person auf einige Tage in die Gegend von Modon begeben, allein die Belagerung war nicht aufgehoben. (Nach andern Berichten hatte sich das zur See blockirte kleine Griechische Geschwader von acht Schiffen, sobald es die Erscheinung der Egyptischen Flotte in den Gewässern von Morea erfuhr, entfernt, und Europäische Schiffe hatten diesen Umstand benutzt, um Lebensmittel nach Patras zu bringen. Dieses Ereigniß hat wahrscheinlich Anlaß zu dem Gerüchte gegeben, daß die Belagerung von Patras auch von der Landseite aufgehoben sey.) Die Egyptische Flotte, welche die Landungsgruppen gebracht hatte, lag 50 Segel stark im Hafen von Modon und bei der Insel Sapienza, die Griechische Flotte, 36 Segel stark, unter Sachturys Anführung, gegenüber bei Narvarino. Um die, aus den Dardanellen zu erwartende Flotte des Capudan Pascha zu beschäftigen, erhielt der Admiral Miaulo Befehl, nach Mythlene zu segeln. Aus dem Allen geht hervor, daß man wichtigen Ereignissen entgegen sehen kann, besonders da, wie bereits gemeldet, der zu Land en Chef commandirende Seraskier Medschid Pascha gleichzeitig gegen Missolonghi vorrückt. Die Briefe aus Jante äußern indessen großes Vertrauen auf die Vertheidigungsanstalten der Griechen. Besonders scheint die Egyptische Expedition von ihnen nicht sonderlich befürchtet zu seyn.

Vermischte Nachrichten.

Zu Abhaltung des Landtages in Breslau sind für den zu Schlessien geschlagenen Theil der Oberlausitz nachbenannte Herren erwählt worden: Für den zweiten Stand (Ritterschaft) als Abgeordnete: 1) Landrath von Haugwitz auf Hermsdorf. 2) Kammerherr Graf von der Schulenburg auf Jahmen. 3) Landesältester von Schindel auf Schönbrunn. 4) Ludwig Lehmann auf Gebelzig. 5) Landrath von Bosc auf Ober-Rudelsdorf. 6) Stiftsberweser von Gerentheil - Gruppenberg auf Wellmannsdorf. Als Stellvertreter: 1) Landesbestallter von Dargen auf Collm. 2) Lieutenant von Riesenwetter auf Deutschpaulsdorf. 3) Kammerjunker von Göß auf Hohenbocka. 4) Lieutenant von Riesenwetter auf Reichenbach. 6) Landesbestallter von Tschirschky und Bögendorf auf Nieba. Für den dritten Stand (Städte). A. Görlitz (mit 2 Virilstimmen) als Abgeordnete: 1) Bürgermeister Sohr auf Pesottendorf. 2) Rathsherr Ender zu Görlitz. Als Stellvertreter: 1) Stadt-Syndicus Lessing zu Görlitz. 2) Rathsherr Hoffmann zu Görlitz. B. Lauban (mit einer Virilstimme) als Abgeordneter: Lederhändler Scholze zu Lauban. Als Stellvertreter: Scabinus Lepper zu Lauban. C. Für sämtliche übrige Städte, die zu einer Collectivstimme berechtigt sind, ist der Kaufmann Wiedemann zu Reichenbach Abgeordneter. Für den vierten Stand (Bauern) sind die 2 Abgeordneten: der Erbpachter Grenzler zu Mittelsibelle, und der Scholtiseibesitzer Hirche zu Niederlangenau; die 2 Stellvertreter aber sind: der Gasthofsbesitzer und Richter Schäfer zu Markersdorf, und der Bauergutsbesitzer und Richter Lange zu Lodenau.

— Im Stifte Joachimstein bei Radmeritz starb am 21. d. M. Ihre Excellenz die verwitt-

wette Frau Cabinetsminister und Frau Stifts- lachshelm und Kleberubelsdorf, im 65ten Jahre
hofmeisterin Marie Caroline Gräfin von Löben ihres Lebens.
geborne Frein von Greiffenheim auf Dberger.

Verordnung, die Einziehung der alten Scheidemünze bis zum letzten September dieses Jahres betreffend.

Des Königs Majestät haben auf Antrag des hohen Staats = Ministeriums, mittelst Allerhöchster Cabinets = Ordre vom 28. Februar d. J., zu bestimmen geruht, daß für die Circulation der alten Scheidemünze, deren der §. 12. des Gesetzes über die Münz = Verfassung (Gesetz = Sammlung Nr. 14. pro 1821. pag. 159) gedenkt, nunmehr ein Präclusiv = Termin von 6 Monaten festgesetzt werde, von wo ab die alte Scheidemünze, der $\frac{1}{2}$ mit dem Gepräge 24 einen Thaler, und der $\frac{1}{4}$ mit dem Gepräge 48 einen Thaler, so wie der alten Silbergrofschen oder Böhmen = Stücke, von welchen $52\frac{1}{2}$ auf einen Thaler gehen, bei den Cassen nicht weiter angenommen, auch vom Gebrauche zu Zahlungen im Verkehr, ausgeschlossen werden soll.

Es kann daher diese Scheidemünze den frühern höheren Bestimmungen, und Unserer Verfügung vom 5. Februar 1824. (Amtsblatt Nr. 8. pag. 51. pro 1824.) gemäß, bei Zahlungen an öffentliche Cassen mit resp. 42., 84. und $52\frac{1}{2}$ Stück auf einen Thaler, bis zum Ablauf des erwähnten Termins, zu jedem Betrage als Courant benützt, auch bei den Cassen gegen Courant oder neue Scheidemünze umgewechselt werden.

Diese Allerhöchste Bestimmung, auch daß der Präclusiv = Termin mit dem letzten September dieses Jahres eintritt, wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und haben die Herren Landräthe, Magistrate und sämtliche Polizei = Behörden dahin zu wirken, daß auch der Landmann und die untern Volksschassen davon unterrichtet werden.

Die Herren Kreis = Landräthe haben insbesondere darauf zu sehen, und sich nachweisen zu lassen, daß gegenwärtige Bekanntmachung in jedem Dorfe ihres unterhabenden Kreises im Gerichts = Kretscham verlesen worden sey, so wie die Magistrate und Polizei = Behörden zu veranlassen haben, daß an jedem Orte, wo Wochenmärkte gehalten werden, der Inhalt derselben und der Termin, mit welchem die alte Scheidemünze auch von gemeinem Verkehr ausgeschlossen worden ist, durch öffentlichen Ausruf besonders zur Kenntniß der Nahrungtreibenden gelange.

Sämmtlichen Cassen werden übrigens nochmals die bereits bestehenden Vorschriften in Erinnerung gebracht, nach welchen dieselben von der eingezahlten oder eingewechselten alten Scheidemünze durchaus keine Zahlung leisten, sondern solche unverfürt an die Regierungs = Haupt = Cassen abzuliefern haben. Kiegnitz, den 6. April 1825.

Königlich Preussische Regierung.

Öffentliche Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Erben des Hans Gruf soll die zu Krauschwitz unter Nr. 8 belegene Grufsche Ganzbauernnahrung Theilungshalber in dem auf

den 28ten Juli c. Vormittags 11 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsstelle anberaumten einzigen Bietungstermine an den Meistbietenden verkauft werden, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Mustau, am 16. April 1825.

Standesherrliches Hofgericht.

Einen Thaler Belohnung empfängt in der Polizei = Kanzlei, wer den Aufenthalt des entlaufenen Ernst August Emanuel Schwarz anzeigt. Derselbe ist mit seinen Eltern aus Schlesgel hierher gezogen, 4 Fuß 8 Zoll lang, seine Stirne mit gelblichen Haaren bedeckt, seine Augenbraunen sind blond, die Augen grau, die Zähne gut, und seine Gestalt für sein Alter von 17 Jahren schwach. Görlitz, am 21. April 1825. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann Schwabeschen Wohnung zu Zibelle sollen den 16ten Mai dieses Jahres und folgende Tage verschiedene Gegenstände, als: Weine, Rumm, Wein = Essig, Farbe = Erden, Sichen, Meublement, Haus =, Wirthschafts = und Ackergeräthschaften, Kleidungsstücke und Wäsche, auch eine Quantität böhmischer Hopfen im Wege der gerichtlichen Auction gegen gleich baare Bezahlung in Courant verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Weine in 1819er Würzburger, Petit = Burgunder, Mallaga und Tarell bestehen, und so wie der Rumm in Quantitäten von $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Eimern, auch Flaschen verkauft werden. Zibelle, am 19. April 1825.

Das Gerichts = Amt.

Mühlenverpachtung.

Es soll die zu Muskau in der Oberlausitz sehr vortheilhaft an der Reise belegene Mahlmühle mit 5 Mahlgängen, Graupen = und Hirsenstampfen, auch Delpresse, welche nie Mangel an Wasser leidet, während einer mehrjährigen Administration auf das Vollständigste in Stand gesetzt ist, und aus der Stadt und Umgegend, besonders aber wegen der dazu gelegten 12 Dörfer, welche noch mahlzwangspflichtig sind, immer reichliche Beschäftigung hat, von Johanni d. J. an auf 6 hinter einander folgende Jahre, also bis Johanni 1831, meistbietend verpachtet werden; wozu der Termin hier in Muskau

auf den 1sten Juni c., Vormittags um 9 Uhr, dergestalt anberaumt wird, daß dem Meistbietenden, der sich über seine Zahlungsfähigkeit jedoch gehörig auszuweisen hat, und eine angemessene Caution zu bestellen im Stande ist, und wenn das Gebot für annehmlich befunden wird, der Zuschlag sogleich ertheilt werden soll.

Die nähern Bedingungen deshalb können jederzeit bei der fürstlichen General = Verwaltung in Muskau eingesehen werden, bei welcher man sich auch im Termine einzufinden hat.

Verpachtung eines Gasthofs.

Eingetretener Familienverhältnisse halber soll die zu Moiss gelegene, den Hölzelschen Erben gehörige Schank = und Gastwirthschaft nebst Zubehörungen auf mehrere Jahre ehebaldigst verpachtet werden. Pachtlustige erfahren die nähern Bedingungen bei den gedachten Erben, auch beim Rathsregistrator Bähr in Görlitz. Moiss, am 26. April 1825.

Die Reichsgräfllich von Nostitz = Rhineßche Gipsniederlage zu Neuland hat noch Vorrath von Mehlgips in der Niederlage zu Görlitz in Herrn Schirachs Brauhofe Nr. 281 auf der Petersgasse.

Ich bin Willens meine hieselbst gelegene neuerbaute Schmiede, mit oder ohne dem vorhandenen vollständigen Werkzeuge, nebst einem daran stoßenden und mit vielen Obstbäumen versehenen Garten sofort aus freier Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind bei mir zu erfragen.

Zschorne bei Löbau, im April 1825.

Johann Ritter.

Ein neues gut conditionirtes Clavier mit langer Claviatur, brauchbar zu vierhändigen Stücken, steht zu verkaufen. Nachweisung giebt die Expedition der oberlausitzischen Fama.

Daß ich mein zeither inne gehabtes Gewölbe im Gasthofe zum goldnen Stern aufgegeben und in den Gasthof zum blauen Löwen verlegt habe, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. Zugleich empfehle ich mich mit meinen führenden Solinger, Schmalkalder und Nürnberger Messer =, Stahl =, Eisen = und Kurzwaaren aufs beste, und verspreche die billigsten Preise.

Görlitz, am 18. April 1825.

August Thieme.

Endesunterzeichneter empfiehlt sich zu dem bevorstehenden Rabmeritzer Jahrmarkte mit allen Sorten Damen-Schuhen, dauerhaft und nach der neuesten Mode gearbeitet, und verspricht unter der reellsten Bedienung die allerbilligsten Preise. Sein Stand ist neben dem, welchen früher der Schweißerbäder Herr Thony hatte.

C. F. Sahr aus Görlitz.

Anzeige für Branntweinbrenner.

In neuern Zeiten suchte man häufig und mit Erfolg wissenschaftliche Erfahrungen auch auf das Gewerbe des Branntweinbrennens anzuwenden, man konnte es aber nicht dahin bringen, Branntwein aus Getreide oder Erdstoffen gleich aus der Maische fuselfrei herzustellen. Die Bemühungen ausgezeichneter Gelehrten und practischer Branntweinbrenner waren fruchtlos; mußten es auch seyn, so lange man die Substanz nicht erkannte, die das widerliche Product, den Fusel, erzeugte. Man suchte die Ursachen davon bald im Kleber, bald im Getreide-Dele auf, und meinte: der Weingeist werde in zu hoher Temperatur während der Destillation der Maische zersezt, und sein Wasserstoff erzeuge den Fusel, indem er mit diesem Dele in Mischung trete. u. Diese Erklärungen reichten aber alle nicht aus, und es war nicht möglich, den Fusel ganz zu entfernen. Bei meiner Untersuchung dieses Gegenstandes glückte es mir, sein Wesen zu ergründen und es möglich zu machen, den Branntwein ohne alle Reinigungsmittel gleich aus der Maische völlig fuselfrei zu bereiten. Man hat ferner Apparate angebracht, wodurch die Destillation der Maische gleich Spiritus liefert. Einrichtungen die auf dem Erfahrungssatze beruhen, daß die übergehenden Dämpfe eine Trennung ihrer wässrigen und geistigen Bestandtheile erleiden, wenn sie nahe an 60 Gr. R. abgekühlt werden, indem erstere sich dann nicht mehr im dunstförmigen Zustande erhalten können, und nur die geistigen in die Vorlage übergehen; man gewinnt aber nicht viel dabei, weil die niedergeschlagenen, immer noch geistige Theile enthaltenden Dämpfe wiederholt übergetrieben werden müssen, bis alle geistige Theile ihnen entzogen sind. Auf eine andere Art ist es mir möglich geworden, die Maische so zu bearbeiten, daß sie durch eine Destillation so gleich starken Branntwein giebt; hiezu bedarf man keines Apparats, verrichtet die Destillation vielmehr ganz nach alter Art, aber Zeit, Holz, Kühlwasser und was man sonst auf die Klärung zu wenden gezwungen war, wird merklich erspart. Um diese nützliche Entdeckungen möglichst gemeinnützig zu machen, sollen sie jedem, dem damit gedient seyn möchte, gegen portofreie Einsendung von Zehn Thaler Courant von mir mitgetheilt werden.

Prochno.

Anzeige für Branntweinbrenner und Destillateure.

Mehrere Anfragen, die meine Anzeigen für Branntweinbrenner betreffen, veranlassen mich, denselben noch Folgendes beizufügen. Ich wünsche meine Entdeckungen, den Branntwein ohne Apparat, nach alter Art, aber mit einer Destillation, und ihn ohne Reinigungsmittel fuselfrei zu liefern, möglichst gemeinnützig zu machen. Nur aus diesem Grunde ist meine Forderung so gering. Diese Entdeckungen können aber die Ausbeute an Branntwein nicht im mindesten weder vermehren noch vermindern; sie gewähren bloß die Vortheile, die in der gedachten Anzeige angegeben sind, doch ohne Nachtheile anderer Art. Ein jeder Arbeiter ist fähig sie auszuführen, weil sein Zuthun nur mechanisch ist. Sie sind endlich auch für Destillateure wichtig, und werden in diesem Geschäfte, so wie in der Branntweinbrennerei sehr vortheilhafte Veränderungen bewirken. Ich enthalte mich, mehreres zu ihrer Empfehlung anzuführen, meine Entdeckungen mögen sich selbst empfehlen.

Prochno.

Vorstehende Entdeckungen wurden ohnlängst in öffentlichen Blättern empfohlen, und da man sich von der Zweckmäßigkeit derselben überzeugt hat, und um dieselben noch gemeinnütziger zu machen, so sind Mittheilungen hierüber auch der Expedition der oberlausitzischen Fama zugesandt worden und in derselben gegen portofreie Einsendung von Fünf Thaler Courant zu bekommen.